

**Roman Herzog**, 62, Bundespräsident, pflegt einen robusten Humor im Umgang mit seiner Ehefrau auch auf Staatsbesuchen. Als Christiane Herzog am vorigen Montag auf der Chinesischen Mauer im Getümmel von Delegationen und Medienmeute von der Seite des deutschen Staatsoberhauptes abgedrängt worden war und Präsidialbeamte sie wieder herbeiholen wollten, scherzte der Gemahl: „Lassen Sie mal, die kommt schon zurück, wenn das Geld alle ist.“

**Janet Allen**, 42, afroamerikanische Schriftstellerin, und ihre Schwester **Linda Bryant**, 45, Dichterin, sind überzeugt, daß sie direkte Nachfahren des ersten US-Präsidenten George Washington sind. Der Ur-Ur-Ur-Urgroßvater West Ford, so geht die mündliche Familienüberlieferung, sei ein Sohn des Präsidenten und Sklave mit dem Namen Venus gewesen. Der Präsident habe Ford als Familienmitglied behandelt und eine Erziehung angedeihen lassen. Ford wurde später aus der Sklaverei entlassen und erhielt Ackerland in der Nähe von Washingtons Landsitz Mount Vernon. Eine Doktorarbeit bestärkt die Überzeugung der Schwestern von ihrer hohen Abkunft. Die Autorin der Dissertation, Judith Saunders Burton, konnte ihre Abstammung mit genau den gleichen mündlich überlieferten Erzählungen bis auf West Ford zurückführen. Nun wollen die beiden Schwestern, um



Allen, Bryant

Zweifel an der verwandtschaftlichen Beziehung ein für allemal auszuräumen, einen DNA-Test. Der Gen-Test wäre möglich, wenn die Schwestern an die Locken vom Haupte Washingtons herankämen. Die Haare befinden sich im Besitz der Mount Vernon Ladies Association, die das amerikanische Nationaldenkmal verwaltet. Linda Bryant doppeldeutig zu *Newsweek*: „Wir erheben Anspruch auf unser Erbe.“



Churchill-Porträt „Blood, Sweat and Tears“

**David Bright**, 52, Vorsitzender des St. Stephen's Constitutional Club in London, läßt eines der berühmtesten Porträts von Sir Winston Churchill – es hing zuletzt in Downing Street 10 – bei Sotheby's versteigern. „Blood, Sweat and Tears“ heißt das 1943 entstandene Werk, benannt nach der berühmten Parlamentsrede Churchills im Mai 1940. Der Grund für die Versteigerung von Blut, Schweiß und Tränen ist bei weitem nicht so dramatisch wie jener für die Rede: der bedrohlich schnelle Vormarsch der deutschen Wehrmacht im Westen. „Den Auktionsgewinn werden wir dazu benutzen, unser Haus aufzupolieren“, sagt der Chairman des Herrenklubs, „damit wir unseren Mitgliedern weiterhin einen komfortablen und gastlichen Treffpunkt bieten können.“ Das Churchill-Porträt soll bei der Versteigerung an diesem Mittwoch, so hoffen David Bright und der Auktionator von Sotheby's, zwischen 60 000 und 80 000 Pfund einbringen.

**Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck**, 64, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, bekam vom Oberverwaltungsgericht schriftlich, daß auch Bauernschläue ihre Grenzen hat. Der Freiherr hatte der Stadt Münster für 9,6 Millionen Mark ein rund 13 Hektar großes Gelände verkauft und wohl insgeheim gehofft, das Land bleibe ungenutzt. Als die Stadt die Fläche jedoch mit dem Bebauungsplan Nummer 399 als Wohngebiet auswies, klagte der Spitzenbauer: Die Wohnbebauung führe zu Konflikten, die Bewohner könnten sich vom angrenzenden landwirtschaftlichen Betrieb in ihrer Ruhe oder durch Gerüche gestört fühlen. Bei einem Quadratmeterpreis von 75 Mark, so das Gericht, habe dem Freiherrn klar sein müssen, daß die Stadt das Gelände nicht als Grünfläche nutzen wolle. Heereman verstoße gegen „Treu und Glauben“, wenn er vor Gericht angreife, was er selbst privatrechtlich möglich gemacht habe.

**Mai Van On**, 79, vietnamesischer Veteran, brachte einem US-Senator bei, was auf vietnamesisch „Mein Gott!“ heißt. Mit dem Ausruf „Trois O!“ begrüßte der alte Herr **John McCain**, 60, dem er vor 29 Jahren das Leben gerettet



Mai Van On, McCain

hatte und den er jetzt zum erstenmal in Hanoi wiedertraf. McCain war im Vietnamkrieg abgeschossen worden. Mai Van On hatte den bewusstlos in einem See Treibenden an Land gezogen. Nachbarn nannten Mai Van On, damals Soldat der Volksarmee, einen Feigling, weil er den Amerikaner nicht geschlagen hatte. US-Senator McCain bereist derzeit das südostasiatische Land, um mitzuhelfen, die Beziehungen zwischen den einstigen Kriegsgegnern zu normalisieren. Mai Van On war von dem US-Senator beeindruckt. „Ich wußte damals nicht, warum ich ihn eigentlich rettete“, gestand der Senior, „aber jetzt weiß ich es.“